

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 71 (1998)

Heft: 1

Artikel: Die Sicherheits- und Militärpolitik im Generalsekretariat VBS

Autor: Thalmann, Anton

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-520080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sicherheits- und Militärpolitik im Generalsekretariat VBS

Der Bereich «Sicherheits- und Militärpolitik» (SMP) wurde im Generalsekretariat EMD (ab 1. Januar 1998 neu VBS, Verteidigung, Bevölkerungsschutz, Sport) infolge der Departementsreform im Herbst 1995 (EMD 95) neu geschaffen. Damit wurde etwas vollzogen, was in den meisten ausländischen Verteidigungsministerien schon längst zur Regel geworden war. Die militärische Verteidigung ist

Teil einer übergeordneten Sicherheitspolitik, die von der politischen Behörde festgelegt wird. Dies muss auch strukturell in einem Verteidigungsministerium zum Ausdruck kommen: das Generalsekretariat muss die Rolle eines zentralen Steuerungsorganes des Chefs EMD gegenüber den Gruppen ausüben. Botschafter Anton Thalmann hat im Herbst 1995 die Leitung des neuen Bereiches SMP übernommen.

sonelle und sachliche Verzahnung der beiden Departemente geht recht weit, jedenfalls für denjenigen, der dabei nur an die traditionellen Verteidigungsattachés denkt. An mehreren multilateralen Aussenposten sind Militärberater aus dem EMD stationiert (UNO/New York, UNO/Genf, OSZE/Wien sowie «Partnerschaft für den Frieden» Brüssel/Mons), die dort in die jeweiligen diplomatischen Missionen integriert sind.



Anton Thalmann

Botschafter Dr. Thalmann wurde am 28. Mai 1948 in Bern geboren, ist verheiratet (zwei Töchter) und verbrachte seine Kinderjahre in Paris, Prag, Bern, Washington, New York; Matura in Stiftsschule Einsiedeln; juristisches Studium an den Universitäten Bern und Genf mit Abschluss als Doktor beider Rechte.

1974 bis 1977 Stagiaire und Angestellter bei der Generaldirektion des Schweizerischen Bankvereins in Basel; 1977 Concours für die Aufnahme in den diplomatischen Dienst; 1977 bis 1990 verschiedene Posten im EDA, unter anderem Botschaftsrat bei der schweizerischen Botschaft in Tokio und an der Delegation bei der OECD in Paris; 1995 Chef Sicherheits- und Militärpolitik und stellvertretender Generalsekretär im Generalsekretariat EMD.

Im Militär bekleidet Botschafter Thalmann den Rang eines Hauptmanns im Armeestab.

Seine Hobbies: Skifahren, Langlauf, Tennis, Windsurfing, Reiten, Jazz, klassische Musik, Kulturreisen.

Ein breites Tätigkeitsfeld

Nach der Geschäftsordnung des Generalsekretariats EMD vom 1. Oktober 1995 sind die Aufgaben der SMP vor allem:

- die Analyse der sicherheits- und militärpolitischen Entwicklungen im In- und Ausland;
- die Formulierung von sicherheits- und militärpolitischen Strategien und Optionen für EMD und Armee;
- die Koordination der aussensicherheitspolitischen Aktivitäten des EMD;
- die Verhandlungsführung auf Stufe Departement;
- die Konzeption der sicherheits- und militärpolitischen Lehrtätigkeit und Forschung;
- militärische Besuchsdiplomatie auf Departementsstufe.

Interdepartementale Verzahnung

Es fällt sofort auf, dass dieser vielfältige Auftrag eine breite Vernetzung und ein interdisziplinäres Denken voraussetzt, vor allem in Zusammenarbeit mit dem Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA). Daher ist die Nähe vieler Diplomaten zum EMD nicht überraschend. Die per-

Zahlreiche Verhandlungsdelegationen an internationalen Konferenzen umfassen auch Mitglieder aus dem EMD (zum Beispiel über nukleare Rüstungskontrolle und Abrüstung, Umsetzung des Chemiewaffenübereinkommens, Bekämpfung der Proliferation von Technologie für Massenvernichtungswaffen und selbstverständlich auch Verbot der Personenminen. In diesem Bereich hat im September 1997 eine internationale Konferenz in Oslo stattgefunden. Der Schweizer Delegation gehörten auch EMD-Vertreter an). Zahlreich waren auch die Unterstützungsleistungen des EMD für die letztjährige OSZE-Präsidentschaft der Schweiz. In verschiedenen OSZE-Gremien arbeiteten EMD-Vertreter. Schliesslich sind die Gelbmützen der «Swiss Headquarter Support Unit» im Dienste der OSZE-Mission in Bosnien-Herzegowina zu erwähnen (65 Angehörige Mitte September), welche erstmals in der Geschichte des schweizerischen «Peacekeeping» eine diplomatische beziehungsweise zivile Operation mit militärischen Mitteln unterstützt und damit die Trennlinie zwischen Diplomatie und Militär einmal mehr verdünnt haben. Militärische und diplomatische Mittel dienen beide unserer Sicher-

heit, die je länger je mehr global zu verstehen ist.

Weitere Leistungen aus dem Bereich der guten Dienste werden vom EMD massgeblich mitgetragen:

- Militärbeobachter (Blaumützen) in verschiedenen UNO-Missionen. Zur Zeit (Stand Ende September 1997) sind 19 Schweizer Militärbeobachter im Einsatz in Kroatien/Mazedonien, Nahen Osten, Georgien, Tadschikistan und fünf Schweizer Offiziere in Korea (Kommission für die Überwachung des Waffenstillstandes).
- AC-Labor in Spiez: Dessen Expertise wird immer wieder bei Verifikationsmandaten beansprucht. Es ist kürzlich auch bei der Ausbildung von Inspektoren im Rahmen der C-Waffen-Konvention zum Zuge gekommen.
- Das neu gegründete Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GZS) hat zum Ziel, Diplomaten, Militärs und Beamte gemeinsam in verschiedenen interdisziplinären Kursen zu sicherheitspolitischen Experten auszubilden. Die Kurse werden von Teilnehmern zahlreicher Staaten besucht. Besonders wertvoll ist diese Ausbildung für Vertreter der ehemaligen kommunistischen Staaten, welche hier unter anderem die vertrauensbildende Wirkung der demokratischen Kontrolle der Streitkräfte und des rechtsstaatlichen Menschenrechtsschutzes kennen lernen.

Alle obenerwähnten Tätigkeiten gehören dem militärpolitischen Umfeld des EMD an.

Sicherheitspolitische Trends

Das Ende des kalten Krieges und der systematischen Konfrontation zwischen den Blöcken hat den Stellenwert der militärpolitischen Aktivitäten und Strukturen wesentlich erhöht. Drei Tendenzen werden künftig die Bedeutung der Militärdiplomatie akzentuieren:

- Unsere militärische Sicherheit hat sich seit 1989 sehr stark verbessert. Die Vorwarnzeiten haben deutlich zugenommen. Die Schweiz ist heute von Freunden «umzingelt». Die verbliebene Bedrohung hat mit dem klassischen Verteidigungsfall kaum mehr etwas zu tun. Demgegenüber sind die militärisch nur indirekt erheblichen Bedrohungen zur Alltagsrealität geworden: Terrorismus, Drogenmafia, Proliferation von Massenvernichtungsmitteln, Umweltkatastrophen, Bürgerkriege mit Folgen wie Flüchtlingsströmen, Migrationswellen usw. Diese «neuen» Gefahren lassen sich nur durch internationale Zusammenarbeit wirksam bekämpfen. Dies ist ein Grund mehr, die militärischen und diplomatischen Fachkompetenzen gemeinsam zu nutzen.
- In unserem strategischen Umfeld hat eine verstärkte multilaterale Zusammenarbeit in der Sicherheitspolitik eingesetzt. Man weiss noch nicht, wie die langsam Gestalt annehmende europäische Sicherheitsarchitektur genau aussehen wird. Wir müssen aber bereit sein, uns zur Wahrung unserer Interessen dieser Zusammenarbeit vermehrt zu bedienen. Die Beteiligung der Schweiz an der Partnerschaft für den Frieden ist ein Beispiel dafür. Selbstverständlich sind auch hier militärpolitische Kenntnisse gefragt.
- Im ganzen OSZE-Raum verlagert sich der effektive Einsatz militärischer Mittel von der eigenen Territorialverteidigung zur gemeinsamen Stabilitätsprojektion an der Peripherie der Staatengruppen, in die man sicherheitspolitisch integriert ist. Der Einsatz von raschen Eingreiftruppen oder von multinationalen Verbänden ausserhalb des Territoriums der teilnehmenden Länder gehört nunmehr zum Alltag. Als neutraler Staat ist die Schweiz diesem Sog genauso

ausgesetzt wie die Mehrheit ihrer europäischen Partnerländer. Sie sieht sich immer wieder mit Unterstützungsbegehren der Staatengemeinschaft konfrontiert, welche sich von der know-how-starken Schweiz solidarische Beiträge an ihre Friedensförderungsaktionen erhofft. Mit den verschiedenen Einsätzen unserer Blau- und Gelbmützen (Namibia, West-Sahara und Bosnien-Herzegowina) und unserer UNO-Militärbeobachter hat die Schweiz bewiesen, dass sie Operationen von Friedenstruppen effizient unterstützen kann. In unsere Bereitschaft werden hohe Erwartungen gesetzt. Wir dürfen diese nicht enttäuschen.

Merkmal der künftigen Sicherheitspolitik

Die militärische Verteidigung im klassischen Sinne bleibt zwar als Rückversicherung für die Möglichkeit eines Rückfalls in die Konfrontation eine notwendige Komponente unserer Sicherheit; die aktuellen und für die nächsten Jahre gültigen Trends der Bedrohung verlangen jedoch in jedem Fall eine Neubeurteilung der Lage. Eine Studienkommission des EMD unter der Leitung von Botschafter Edouard Brunner wird Anfang 1998 dem Chef EMD ihren Bericht über neue strategische Leitlinien für die Schweiz abgeben. Dieser Bericht wird den Ausgangspunkt für weitere Anpassungs- und Reformschritte in der schweizerischen Sicherheitspolitik, aber auch im schweizerischen Wehrwesen bilden. Nur wer sich den heute durch raschen Wandel geprägten strategischen Realitäten vorurteilslos stellt, hat Aussicht, nicht nur an der Aussenfront rechtzeitig die effektiven Gefahren zu erkennen und sie erfolgreich aufzufangen, sondern auch langfristig im Inneren die Unterstützung für die notwendigen Verteidigungsanstrengungen zu behalten.

Anton Thalmann